

Konzertkochi: Die dunkle Seite der Macht

FLBR-Konzertkochi My, oh, my, wie will man das aktuelle Revival der 80er-Jahre in der heutigen Szene und unter den heutigen Kids erklären? Vielleicht, weil es einfach gute Musik ist.

VON JOHANNES MATTIVI

Vieles von den guten Seiten des 80er-Jahre-Rock-Pop gab es am Samstag von den Local Heroes «Landvogt» und «Dark Side of Me» in der Central Garage in Schaan zu hören. Wobei, für «Landvogt»-Frontmann Herbert «Heba» Ming sind die Coversongs, die sein «Landvogt»-Trio beim samstäglichen Konzert bot, Jugenderinnerungen. Er ist mit diesen Songs aufgewachsen. Und seine beiden Mitstreiter Pic und Ritchie sind altersmässig auch nicht so weit davon entfernt. Daneben brillierte der 41-jährige Frontmann Heba auch mit frischen Eigenkompositionen wie «Dragonfly» - der aktuelle Song bildete den Auftakt für den «Landvogt»-Auftritt. Die 80er-Jahre waren ja ein schillerndes Jahrzehnt. Neben der neoliberalen «Secret of my Success»-Raffgier mit dem unsäglichen Turnschuh-mit-Krawatte-Dauerjugendlichen Michael J. Fox, Modern Talking mit Dieter Bohlen (wer



Begeisterten ihr Publikum: Landvogt in der FLBR-Konzertkochi in Schaan. (Foto: Michael Zanghellini)

hat sich das Zeug jemals angehört? - sofortiges Geständnis!) und Nicole («Ein bisschen Frieden» - oder hiess das Ding «Ein bisschen Flieder»?) haben die 80er zum Teil auch erfrischend düstere Musikstile im Wave-, Alternative- und sogar im Dancefloor-Bereich der abgespacteren Klasse hervorgebracht. Aber kein Wunder, hielten Synthie-Pop-Götter wie Depeche Mode («Enjoy the Silence») das Aufrüstungs- und Friedensbewegungsjahrzehnt ohne Drogen gar

nicht aus. «Du sescht wia» würde das jetzt zwar nicht verstehen - aber wir fragen sie auch gar nicht erst.

Schokoladedunkler Gig

«Landvogt» sind solide Rock-Pop-Synthie-Industrial-Wave-Arbeiter zwischen Depeche Mode und Rammstein, wie sie am Samstag in ihrem rundum gelungenen Konzertauftritt bewiesen. Der konsequenteste Arbeiter sass am Schlagzeug und dreschte jeden Song im 4/4-Dauerak-

kord durch, Pic und Heba hielten an der Front mit und schufen eine schöne, schokoladedunkle Atmosphäre im Central mit einem Sound, der im Volumen selbst für einen altersbedingt gehörempfindlichen Mit-40er nicht zu laut war. Und «Tainted Love» von Soft Cell für einmal etwas härter zu hören, machte einfach Spass.

Etwas komplexer ist der Spass bei «Dark Side of Me». Ebenfalls solider Dark Rock in einem personell zum

Teil mit «Landvogt» überschrittenen Quintett. Aber irgendwie einhörbedürftig. Denn der Stil von «Dark Side of Me» ist schwer einzuordnen - das Set ein bisschen wie verstreute Tagebuchnotizen, deren roter Faden sich erst nach mehrmaligem Lesen erschliesst. Ein ambitioniertes Projekt sind «Dark Side of Me» jedoch allemal. Und nach einem etwas flauen Anfang lebten die fünf Jungs auf der Bühne dann doch noch richtig auf.

Ausbaufähiges Publikum

Im Unterschied zum vorwiegend jugendlichen Publikum, das es vorzog, den ganzen Abend über auf ihren Sitzen Beamten-Mikado zu spielen (wer sich zuerst bewegt, hat verloren). Nun gut, für einen kräftigen Applaus für «Landvogt» und «Dark Side of Me» reichte es dann zum Schluss allemal. Und PS, liebes Publikum: Beim nächsten FLBR-Gig in der Central Garage ist dann sicherlich kein Jahrmarkt und kein Champions-League-Finale angesetzt. Dann gibt's auch keine Ausrede - also, wachset und vermehret euch als Publikum in der FLBR-Konzertkochi in Schaan. Das bringt's nämlich.

Medienpartner
Volksblatt
Rheinzeitung